

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteht

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In
amtlichen Zeilen die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Veranstalter Nr. 210.

Nr. 144.

52. Jahrgang.

Donnerstag, den 7. Dezember

1905.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirts **Friedrich Richard Blanke** in **Schönheide** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin** auf den

28. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Eibenstock, den 1. Dezember 1905.

Königliches Amtsgericht.

Nr. 32 des II. Nachtrages zum Schankstättenverbotsverzeichnis ist zu **streichen**.
Stadttrat Eibenstock, den 4. Dezember 1905.

Seffe.

Mrt.

Dankagung für die Mitwirkung bei der Volkszählung betr.

Nachdem die Volkszählung in der Stadt Eibenstock beendet ist, versehen wir nicht, den Herren Zählern, welche uns bei Erledigung des schwierigen Zählwerks in so bereitwilliger Weise unterstützten, die ihnen übertragenen mühevollen und zeitraubenden Arbeiten mit großem Fleiß und Geschick ausgeführt und dadurch in anerkennenswerter Weise zur geordneten Durchführung des Zählgeschäfts beigetragen haben, für ihre treue Mitarbeit unsern **wärmsten Dank** hiermit auszusprechen.

Eibenstock, am 6. Dezember 1905.

Der Stadtrat.
Seffe.

Müller.

Weltpolitik.

Man hat den Deutschen wiederholt und nicht immer mit Unrecht den Vorwurf gemacht, daß sie für Erfordernisse der realen Politik verhältnismäßig wenig Verständnis zeigen. Nicht bloß unsere jahrzehntelange Zerrissenheit in einer ungelungen Kleinstaaterei, welche die ungeheuren im deutschen Volke schlummernden Kräfte, statt sie für den großen Gedanken des Zusammenschlusses nutzbar zu machen, gegeneinander ausspielt, ist ein Beweis dafür, sondern auch heute noch können wir die Beobachtung machen, daß weite Kreise unserer Bevölkerung wohl den internationalen Umsturzbestrebungen nachjagen und ihnen den letzten sauer erworbenen Groschen opfern, für die Lehren der Geschichte und staatlicher wie volkswirtschaftlicher Entwicklung keinerlei Verständnis zeigen.

Ist uns nicht England mit seinem meerbeherrschenden Handel ein lehrreiches Beispiel? Haben nicht die Franzosen einsehen lernen, daß es unzweckmäßig ist, auf das Loch in den Vogesen zu starren und die besten Jahre im Schmerze um die verlorenen Provinzen zu vertrauen. Haben sie nicht die Folgerung dieser Erkenntnis gezogen und sich ein Kolonialreich von ansehnlicher Größe geschaffen, das sie sich handelspolitisch und wirtschaftlich dienstbar gemacht haben. Und da sollten wir Deutschen mit dem ständig wachsenden Handel nach allen Erdteilen unsere Dornröschennatur nicht endlich abschütteln?

Nur Englands Handelsflotte überragt noch die unsrige. Was Großbritanniens Handel und Industrie sich in Jahrhunderten errungen haben, dem sind wir Deutschen in dreißig Jahren, seit der Neugründung des Reiches, nahe gekommen. Unter dem schwarz-weiß-roten Banner konnte sich unsere Industrie ungehindert entfalten und weitere, ferne Absatzgebiete sich erwerben. Sind wir aber Welthandelsmacht geworden, durch unsere innere Tüchtigkeit allein und ohne künstliche Nachhilfe, so müssen wir auch weltpolitische Macht sein, wollen wir nicht den Satz außer acht lassen, daß die Flagge dem Handel folgen muß, um ihm unter allen Umständen den nötigen Schutz zu verleihen.

Ist ein solcher Zustand auf die Dauer haltbar? Nein, wir haben nicht aus falschem Ehrgeiz, sondern aus innerer Notwendigkeit heraus die Weltmeere betreten, nun müssen wir aber auch die nötigen Folgerungen ziehen. Ist es zu glauben, daß eine Partei, welche die deutschen Arbeiter vertreten will, so kurzfristig und verblendet ist, nicht einzusehen, daß ihre Interessen durch eine starke Flotte am meisten geschützt werden. Will man denn aus der Geschichte gar nichts lernen? Weiß man denn nicht, daß die Rot der Weber im Gileengebirge, welche Hauptmann in seinen „Webern“ so eindringlich schildert, durch die Festlandsperrre Napoleons verurteilt wurde. Auch heute würden Millionen deutscher Arbeiter in den Industriegebieten Deutschlands an das Hungertuch kommen, wenn ein übermächtiger Gegner zur See unsere Häfen sperren würde. Alle Essen würden aufhören zu rauchen, und alle Maschinen müßten stille stehen, wenn der Absatz nach dem Ausland, der uns so groß und stark gemacht hat, unterbunden würde. Daher hat jeder Mann im deutschen Vaterlande ein brennendes Interesse daran, daß unsere Weltwirtschaft geschützt und durch eine hinter ihr stehende Flotte gedeckt und gesichert wird.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Verfassungsänderung in den Reichslanden soll, wie der Reichstagsabgeordnete Wetterlé im „Journ. de Colmar“ mitteilt, zu erwarten sein. Der Reichskanzler habe dem Bundesrate die Wünsche des Elsaß-Lothringischen Landesauschusses wegen einer zeitgemäßen Umgestaltung der Verfassung des Reichslandes vorgelegt, und die verbündeten Regierungen werden sich wahrscheinlich über einen Gesetzentwurf einigen, der dem Reichstage noch in dieser Tagung zugehen werde. Dieser Gesetzentwurf werde sich wahrscheinlich im Rahmen des in der letzten Session von 12 Elsaß-Lothringischen Abgeordneten im Reichstag eingebrachten Antrags halten. Diese Abgeordneten sollen angeht die Sachlage darauf verzichtet haben, den Antrag aufs neue einzubringen. — Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung“: An dieser Mitteilung ist nur richtig, daß der Beschluß des Landes-Auschusses dem Reichskanzler übermittelt und von diesem dem Bundesrate zugestellt worden ist. Dagegen fehlt den Vermutungen, die der Abg. Wetterlé an diese Tatsache knüpft, bis jetzt jede greifbare Unterlage.

— Berlin, 4. Dezember. Gouverneur v. Lindquist meldet, daß sich die Unterwerfung der Pottentotten unter folgenden Bedingungen vollzogen habe: 1. Abgabe von Gewehren, Munition und Pferden. 2. Zustimmung des Lebens mit Ausnahme der Wölder. 3. Vieh zum Unterhalt der Frauen und Kinder erforderlich ist. 4. Die Unterworfenen werden vorläufig nach Eibeon übergeführt.

— Berlin, 5. Dezember. Der Kommandant E. M. S. „Thetis“ meldet unter dem 4. ds. Mts. aus Dar-es-Salaam: Oberleutnant zur See Sommerfeldt hat einen Ueberfall ausgeführt und ein aufständisches Dorf zerstört. Der Feind hatte Tote und Verwundete; auch wurden mehrere Gefangene gemacht. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet: 12 Infanteriebataillone aus Linz, Krakau und Olmütz, sowie die in Wiener Neustadt und Wels dislozierten Dragoner-Regimenter haben heute nacht Befehl erhalten, sich zum Marsch nach Böhmen bereitzuhalten. Offiziell wird dieser Befehl als eine notwendige Vorsichtsmaßregel angesehen, der in Prag und in den nördlichen Teilen Böhmens herrschenden Stimmung bezeichnet, welche Aufregungen besorgen lasse.

— Italien. Der „Römischen Zeitung“ wird aus Rom gemeldet: Ein Artikel des Senators Arbib in der Turiner Zeitung „Stampa“ hat hier ein gewisses Aufsehen durch die darin enthaltene Behauptung erregt, die deutsche Thronrede habe in italienischen Regierungskreisen einen tiefen, aber keinen guten Eindruck gemacht. Man sehe darin das Streben der unruhigen deutschen Politik, welche nach irgend einer Gelegenheit sahne, um ihre Voherrschaft zu behaupten. Auch die Konferenz von Algeciras enthalte den Keim der Gefahr eines Krieges, der vielleicht schon im Frühjahr ausbrechen könnte. Italien könnte nicht eher aufatmen, bis die Gegensätze geschlichtet seien; jedenfalls sei Gefahr in Bezug und höchste Vorsicht geboten. Letzteres wird in Arbibs Artikel als Meinung eines ungenannten Diplomaten ausgegeben. Dagegen ist zu bemerken, daß tatsächlich die deutsche Thronrede in hiesigen Ministerium des Auswärtigen einen sehr kernigen, mannhaften Eindruck gemacht hat, daß man sie aber nicht anders deutet, als man muß, nämlich in durchaus friedlicher Weise. Man hält es in hiesigen amtlichen Kreisen nicht für erlaubt, an dem ehrlichen, auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Willen des deutschen Kaisers zu zweifeln; daher glaubt auch die italienische Regierung im Vertrauen auf die friedliche Gesinnung der deutschen Politik, daß auch die Konferenz in Algeciras in durchaus befriedigender Weise abschließen werde.

— England. London, 4. Dezember. Das Kabinett Balfour hat seine Entlassung eingereicht. König Edward hat Campbell-Bannerman zur Bildung eines Kabinetts berufen. — Damit endet eine mehr als zehnjährige konservativ-unionistische Regierungssära. Der Liberalismus, der am 21. Juni 1895 aus dem Amte getrieben

worden war, kehrt an die Spitze der Geschäfte zurück, ob auf lange Zeit, ist eine andere Frage. Das nunmehr scheidende Kabinett hatte bei seiner Begründung noch den Marquis Salisbury als Oberhaupt gehabt. Außer ihm, den der Tod abrief, ist aus ihm vor einigen Jahren Chamberlain und der Herzog von Devonshire, um nur die hervorragendsten zu nennen, geschieden. Seit langer Zeit war Balfour die einzige kräftige Stütze dieser Regierung im Parlament, aber auch seine Stellung ist schließlich erschüttert worden. Ein kurzer Blick auf die konservative Ära, die das Ende des Viktorianischen Zeitalters und die ersten Regierungsjahre Edwards VII. ausgefüllt hat, zeigt uns als wichtigste Ereignisse: den Burenkrieg, die Verständigung mit Frankreich, das japanische Bündnis und die Wendung zum Schutzoll-Programm.

— Japan. Tokio, 4. Dezember. Die „Kokumin“ schreibt: Die Thronrede des deutschen Kaisers ist eine Aussprache, wie sie so leicht keiner nachmacht, sehr geschickt und energisch. Die Stelle über Japan muß das Volk und die Regierung mit Freude und Dankbarkeit erfüllen. Wir versprechen, daß wir des Kaisers Erwartungen nicht täuschen, sondern uns vielmehr mit aller Kraft Kulturaufgaben widmen werden. Mögen andere der deutschen Politik mißtrauen, wir erklären, daß unsere Regierung und unser Volk Deutschland richtig verstehen werden. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern werden deshalb täglich wärmer, und es gereicht uns zu großer Freude, daß die Thronrede uns den Anlaß bietet, das auszusprechen, was wir schon längst aussprechen wollten.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. Dezbr. Montag fand im Saale des Feldschlösschens das II. Abonnementskonzert unserer Stadtkapelle statt. Wenngleich der Tag ungünstig gelegt war (Stadtverordnetenwahl, am Sonnabend Vortrag), so war doch der Besuch normal. Das soll aber nicht etwa diejenigen entschuldigen, die aus Gleichgültigkeit für eine solche Sache lieber den Klubabend besuchen und dort dem Schaftopf huldigen. Wenn man erst allgemein zu der Erkenntnis kommen wollte, daß eine Kapelle einen schweren Standpunkt hat und unbedingter Unterstützung bedarf! Herr Plogly hat ein ausgezeichnetes Konzert gegeben. Nr. 2. Ouverture z. Op.: „Lustige Weiber von Windsor“ von Nikolai, Nr. 6. Ouverture z. Op.: „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer und Nr. 9. Fantasie aus der Op.: „Der Wildschütz“ von Lohring waren fleißig geübt und kamen schön zum Vortrag, gewandt und ohne Härten. Ueber die Darbietungen des Solisten, Herrn Ennoer, können wir uns nur dem anschließen, was bereits in den vorhergehenden Nummern gesagt worden ist. Offen sei anerkannt, daß Herr Plogly mit Verständnis und allem Fleiß und Ernste arbeitet; möge sich die Anerkennung in guter Unterstützung zeigen.

— Schönheide. Am Sonntage hielt der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein „1898“ im hiesigen Rathause einen Vortragsabend ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Ingenieur Alberti, die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste begrüßt hatte, ergriff Herr Assistentarzt Dr. Nebel aus Karolagrün das Wort zu seinem Vortrage über „Das Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und die Mittel zu deren Bekämpfung.“ In der mehrstündigen, interessanten Ausführung verbreitete sich der geschätzte Redner über folgenden: 1. Wesen der Tuberkulose (Infektionskrankheit), Ursache derselben, krankheitskeime (Tuberkel und Tuberkelbazillus), Uebertragung, leimernrichtende Einwirkungen. Die hauptsächlichsten Formen der Krankheit in Hinsicht auf die Umstände bei Eindringung des Keimes in den menschlichen Körper: Inhalationstuberkulose (Einatmung), Fütterungstuberkulose (durch die Nahrung), Impfstuberkulose (durch Verletzung der Haut oder Schleimhaut). Nähere Ausführung dieser Arten: Vorgänge bei der Aufnahme der Tuberkeln, Formen der Einatmungstuberkulose (Infektion durch die Lunge) inbezug auf die Empfänglichkeit des Menschen (latente und manifeste Tuberkulose), Symptome beim Eintritt der Krankheit, Formen der Uebertragung bei Infektion des Darms (durch tuberkulöse Personen, Einzeltiere), Entstehung der Impfstuberkulose (Veruse und Gebräuche, die diese Formen herbeiführen oder fördern). Mortalität (Sterblichkeitsziffer) der Tuberkulose,